

Halle'sches Tageblatt.

Nennungsbezugsfrist bezogen.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Interate für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 11 Uhr Vormittags, größer bezogen Tags zuvor erbeten.

Interate beiderden sämtlichen Annoncen-Bureau.

N. 290.

Wittwoch, den 11. Dezember.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gelfstraße 87 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 9. Dezember. Sr. Maj. Kaiser-Korvette „Janina“, 8 Geschütze, Kommandant Korn-Kapt. Feussner, hat am 26. November er. auf der Höhe von Funchal (Madeira) angeert. An Bord Alles wohl.

Darmstadt, 9. Dezember. Auch die Großherzogin ist endlich an der Diphtheritis erkrankt.

Bulletin über das Befinden der Frau Großherzogin von Mittage 12 1/2 Uhr: Das Fieber hat sich nicht verringert, die Anschwellung im Halse und diejenige der Drüsen ist stärker.

Karlsruhe, 9. Dezember. Aus Veranlassung der Wiedereröffnung Sr. Maj. des Kaisers fand gestern in allen Kirchen des Landes ein Dankgottesdienst statt.

Kiel, 9. Dezember. Gegenüber den in auswärtigen Mittern verbreiteten anderweiten Mittheilungen versichern die „Basler Nachrichten“, daß dem schweizer Bundesrathe bisher keine Note aus Madrid zugegangen sei.

Wien, 9. Dezember. Der „Polit. Korresp.“ wird aus Konstantinopel vom 8. d. gemeldet, der Großvezir Abredudin Pascha betonte bei dem Empfange christlicher Würdenträger, der Sultan wolle die Gleichheit aller Ottomanen ohne Unterschied der Konfessionen zur vollen Wahrheit machen. — In Adrianopel wurde ein Engländer wegen Einschmuggelung von Pulver verhaftet, derselbe entkam jedoch und flüchtete in das englische Konsulat, welches die Auslieferung verweigerte. Die Russen drangen darauf in das Konsulatgebäude ein und nahmen den Engländer fest.

Paris, 9. Dezember. Die von einigen auswärtigen Blättern verbreiteten Gerüchte über demnächst zu erwartende Veränderungen im Kabinete, insbesondere über eine Neu- beziehung des Ministeriums des Auswärtigen, können nach Informationen von besserer Seite als der Begründung entbehrend bezeichnet werden.

London, 9. Dezember. Die Morgenblätter betrachten die Antwort des Emirs als unzufrieden und empfehlen die Fortsetzung der Operationen. Die „Times“ erklärt, die Unterwerfung des Emirs müsse vollkommen von Bürgschaften begleitet sein, welche die englische Regierung definiren werde und die mit der Hartnäckigkeit des Emirs wachsen würden. — Der „Daily Telegraph“ meldet, Generalmajor Widdulsh habe telegraphirt, daß er die Straße nach Kandahar offen gefunden habe.

Der Kabinetsrath ist heute Mittag plötzlich zusammenberufen worden.

(Berl. Zagebl.) Wie verlautet, hat die Polizei ganz besondere Vorkehrungen zum Schutze der Königin während ihres Aufenthaltes in Windsor getroffen.

Die „West of England and South-Wales District Bank“ in Bristol hat in Folge von ungewöhnlich starker

Zurückziehung von Einlagen ihre Zahlungen suspendirt. Die Passiva betragen 3 500 000 Pfd. Sterl., die Passivart der Aktiva ist unlimitirt, das eingezahlte Kapital beträgt 750 000 Pfd. Sterl. Die Bank hat gegen 50 Filialen.

— Unterhaus. Schatzkanzler Northcote erklärte auf eine Anfrage Parnell's, der Regierung seien keine weiteren direkten Nachrichten aus Kabul zugegangen. Graf Schwallow hat nach seiner Rückkehr von Maraschi von Salisbury benachrichtigt, daß der russische Gesandte Alghasjanian verlassen habe. Von anderer Seite wird die Regierung erfahren, daß er bereits nach Europa zurückgekehrt sei.

Konstantinopel, 9. Dezember. Die Anführer der Aufständischen in Mesopotamien haben ihre Unterwerfung angeboten. Die Porte verlangt jedoch eine schriftliche Erklärung ihrer Unterwerfung.

Kaport, 9. Dezember. General Stenart ist gestern in Quetta eingetroffen und hat den Oberbefehl über die bei Quetta stehende Division übernommen. Eine in das Defilö von Khorret unternommene Mesopotamien-Expedition, die daselbst nicht befehligt ist. Generalmajor Widdulsh hat in Folge dessen Befehl erhalten, mit einer Vortheilstruppe vorzurücken und das Defilö zu besetzen.

New-York, 8. Dezember. Der „New-York Herald“ meldet den Tod des Präsidenten von Venezuela, Alcantara.

Abgeordnetenhaus (Sitzung vom 9. Dezember). In der heutigen Sitzung theilte der Präsident mit, daß an Vorlagen eingegangen seien: der Nachweis über die Verwendung des in dem Etat der Eisenbahnenverwaltung pro 1. April 1877/78 unter Titel 9 der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben vorgezogenen Dispositionsfonds von 900 000 M., die Uebersicht über die Verwaltung der fiska- lischen Verwerke, Hütten und Salinen während des Etats- jahres 1877/78 und eine Denkschrift über die Verhältnisse der Gefängnisverwaltung im Regierungsbezirk Trier; vom Abg. Windhorst (Weppen) folgende Anträge: betreffend die Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Dr. Franz und betreffend Abänderung des Gesetzes vom 31. Mai 1875 über die geistlichen Orden und ordensähnlichen Kongregationen der katholischen Kirche. Den Seligenwirth, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, beantragte der Abg. Könenlein, der X. Kommission für die Vorbereitung der Ausführungsgesetze zu den Justizgesetzen zu überweisen. Das Haus beschloß demgemäß.

Demnächst folgte die Beratung des Etats des Mini- steriums des Innern. Der erste Redner, der Abg. Dr. Eberth legt beim Tit. 5 (Einnahmen aus den eigenen Einnahmen der Straf-, Verfassung- und Befangenheits- stände) seine im Allgemeinen schon bekannten Wünsche betref- fend den Strafvollzug dar. Beim Gehalt des Ministers des

Innern legt auf Anregung des Abg. Dr. Birchow der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, die Gründe dar, welche die Staatsregierung zur Anwendung des § 28 des Sozialistengesetzes bestimmen mußten. Die Staatsregie- rung habe auch eine solche Erklärung, nur deshalb nicht aus eigener Initiative abgegeben, weil nach dem Geheiß der Reichstags-Redenschaft abzulegen sei; nachdem aber ein dahingehender Wunsch ausgesprochen, entspreche die Staats- regierung dem Verlangen gern, auch der preussischen Landes- vertretung nähere Mittheilung zu machen. Wie aus den Verhandlungen des Reichstages erinnerlich, erfordere das Geheiß die Voraussetzung einer unmittelbaren Gefahr für die Anwendung des § 28 nicht; es brauche also nicht unbedingt ein Aufruhr zu befürchten sein. Inbezug sei nach Ansicht der Staatsregierung in einem beschränkteren Sinne aller- dings eine Gefahr. Zunächst befänden die Gefahren, auf deren Vorhandensein das ganze Geheiß beruht, ganz allgemein unbestimmt in Berlin; hier befänden sich namentlich eine große Zahl Sozialdemokraten, hätten zahlreiche Versammlungen, demokratische Anträge stätig, welche den Zweck hätten, die Machtenwicklung der Sozialdemokratie zu konstatiren. Im Grunde hätte die Frage nahe gelegen, ob nicht sogleich nach Erlass des Gesetzes die Anwendung des § 28 einzutreten habe. Inbezug habe man zunächst die Wirkungen des Gesetzes im Allgemeinen abwarten wollen. Die Haltung der Sozialdemokratie sei seitdem allerdings sehr verjüngt ge- wesen, aber schließlich habe sich die Hoffnung feineswegs bestätigt, daß sie gewillt sei, sich friedlich dem Geheiß zu unterwerfen. Vielmehr sei der Versuch gemacht, die Geheiß zu umgehen, agitatorische Schriften zu verbreiten, geheime Propaganda in kleinen Zusammenkünften zu machen, kurz, das ganze Vorgehen der Sozialdemokratie habe sich als ein planmäßiges erweisen, darauf gerichtet, die Bestim- mungen des Gesetzes zu verletzen. Nach dieser Wahrneh- mung habe sich die Staatsregierung überzeugt, daß mit den bis dahin getroffenen Maßregeln nicht auszukommen sei. Es habe sich als angezeigt erweisen, die Sozialdemokraten von dem dauernden und nachhaltigen Einfluß ihrer Führer zu befreien. Als besonderer Grund trete aber zu dieser allge- meinen Erwägung noch der besondere Umstand: daß zur Zeit die Fürsten Europas in beklüßigter Lebensgefahr schwe- ben, wie das die Vorgänge in Berlin, in Spanien und Italien dokumentiren. Bei allen diesen Verbrechen habe sich der innere Zusammenhang derselben als erweisen heraus- gestellt, wenn auch eine wirkliche Verbindung nicht fest- gestellt sei. Dazu komme, daß in Berlin Anhänger des Nihilis- mus und solche Leute, die in Verbindung mit der Inter- nationalen standen, vorhanden waren. So sei man dazu gekommen, die zu Bestimmung des § 28 des Sozialisten- gesetzes in Anwendung zu bringen. Man habe von den

Günther von Biedungen.

Eine Erzählung aus der Reformationszeit von Fr. Palmis.

(Fortsetzung.)

„Nicht also, hochwürdiger Herr,“ entgegnete der Kriegs- mann. „Unbedenklich würde ich dafür halten wie Ihr, daß die Angst vor unsren Feuern die Lustigkeit dieser Zeit ver- gessen läßt, wenn ihre Haufen nur aus friedlichen Bauern beständen, die von dem Gebrauche der Waffen nicht viel wissen. Aber ich weiß: es ist so mancher verzogene Geselle darunter, der mehr als einmal schon in Reich und Glied dem Ralschele Frundsbergs gefolgt ist und der sich nicht fürchtet, es mit dem Teufel selbst aufzunehmen!“

„So habt Ihr wohl Furcht,“ vielspäterer Fährlich?“ spottete der Abt; „oder traut Ihr vielleicht nicht der Treue Eurer Leute?“

Ein wildes Lächeln verzerrte bei diesen herausfordernden Worten das Gesicht des Landtsnechtes. „Ihr seht in unsrer Hut, Herr,“ entgegnete er drohend und seine Hand sagte nach dem mächtigen Schwertschwere, daß er trug. „Einen andern hätten diese Worte das Leben gekostet. So sage ich Euch nur: Ihr kennt deutsche Landtsnechte nicht, sonst hätte Ihr nicht also gesprochen. Wir wissen von keiner Furcht, und immer brechen wir die Treue, die wir beschwo- ren, man breche sie denn und!“ Er war aufgesprungen und schlug mit der Faust auf den Tisch, daß Flische und Gläser das Gleichgewicht verloren und zu Boden fielen, wo sie hin- rend zerplatzten.

Begleitend faßte der Abt des Mannes Hand, er süßte wohl, daß er zu weit gegangen war. „Seid nicht böse, Fährlich,“ beschwichtigte er den Aufgereizten; „ich habe Euch und Euren Stand nicht kränken wollen!“

„Laßt der Worte genug sein, Herr Abt,“ erwiderte ernst der Krieger. „Ihr ich nicht, so kommt dort einer, der Euch melden wird, daß die Zeit gekommen ist, wo die Landts- nechte Euch ihren Muth und ihre Treue durch die That beweisen werden!“

Damit wies er mit der Hand nach dem Eingange des

Gartens, von dem her der Ritter in größter Eile mit allen Zeichen des Schreckens heranzürte. „Sie kommen! Sie kommen!“ jammerte er schon von weitem. „Jesus, Maria, wie wird's uns gehen!“ In seiner Angst achtete er nicht, daß eine Stange quer über dem Wege lag. Er blieb mit dem rechten Fuße darüber hängen und schlug in Folge dessen mit aller Wucht der Länge nach dicht vor dem Abte und dem Fährlichen zu Boden. Im Fallen aber hielt er beide Hände an den Hinterkopf; er meinte die Verfolger seien ihm dicht auf dem Fuße und schrie mit erbärmlicher Stimme: „Schont mich! Ich habe Niemandem etwas zu Leide gethan! Laßt mich leben!“

So ernst die Nachricht war, die der Mann trug, der Abt konnte sich des hellen Lachens bei der eingebildeten To- desnoth seines Ritters nicht erwehren. Der Fährlich aber stieß den Knieenden unanständig mit dem Fuße in die Seite. „Steh' auf, elende Memme!“ herrschte er ihn an, „und melde uns, was du weißt!“

Zitternd an allen Gliedern erhob sich der Angeredete, der das Gesicht im Fallen arg zerlitten hatte. „Es ist ein Bote aus Fronrode vom Pfarrer gekommen,“ berichtete er flehentlich. „Ich höre nur, daß er sagte: sie kommen! dann trieb mich die Angst hieher, um Euch das Unheil zu künden!“

„So laßt uns selbst den Boten befragen!“ entschied der Fährlich, und eilig schritt er mit dem Abte dem Hofe zu, während der Ritter ihnen nachschifte, argwöhnisch oft sich umblickend, ob nicht doch vielleicht hinter irgend einem Strauche ein Bauer mit Hirt oder Weid auf ihn einspränge.

Als der Abt und der Fährlich den Hausflur betraten, fanden sie denselben gefüllt von heulenden Mägden und Toge- löhnerfrauen, die händeringend den fremden Boten umson- den! Ein hartes „Zimmer!“ fuhr er rauh den Mann an. „Dort kannst du dich meines Auftrages entledigen!“

Er ging mit dem Fährlich voran; der Bote folgte. Als die Thür sich hinter den Dreien geschlossen begann der Abt zu ermitteln.

„Wo kommt du her?“

„Aus Fronrode vom Herrn Pfarrer.“

„Was willst du?“

„Ich soll Euch Kunde bringen, daß die Ausständischen nahen. Der Herr Pfarrer läßt Euch warnen und rüth zur Flucht!“

„Weißt du Genaueres, wie weit die Rebellen gekommen?“

„Ich war gestern in Weidderode. Viele habe ich ge- sprochen, die aus dem Wippertale dortjin geflüchtet. Das Kloster Dietenborn ist vorgezogen von den Bauern gestürmt geplündert und dann niedergebrannt. Dem Praepostus haben sie lebendig geschunden und dann gehängt. Dann sind sie weiter gezogen nach Glende. Dort haben sie die Marien- kirche ausgeraubt, die silbernen und goldenen Gefäße wie die Geschenke, die der Himmelskönigin Maria von frommen Seelen gebracht worden waren, haben sie genommen, die Opferstöde haben sie erbrochen und allerhand Unflug in der Kirche getrieben. Auch dem Pfarrer hatten sie einen Welsch zugebracht; der aber hat sich und sein Haus dadurch gerettet, daß er seine Dienen hat schwärmen lassen. Vor ihnen haben die Bauern sich geflüchtet und der Pfarrer ist verschont ge- blieben!“

Des Herrn Konrad Züge hatten sich bei diesen letzten Worten des Boten erhellt. „Da, ha, ha!“ lachte er, „was denkt Ihr nun, Herr Fährlich, über diese Felben, die vor ein paar Dienen ausreizen? Wollte wirklich jetzt, sie kämen hierher, damit ich sehen könnte, wie sie sich anstellen würden, wenn sie unsere eisernen Bienenlein summen hören!“

„Berlaßt Euch darauf, hochwürdiger Herr,“ versicherte der Bote, „sie kommen, ich höre es auf das Bestimmteste. Heut Abends, spätestens morgen früh, habt Ihr sie auf dem Halse. Sie wollen nach dem Garze zu, um mit den Ue- richern und Sachsaern sich zu vereinigen, und auf dem Wege dortjin wollen sie dem Stifte hier einen Besuch machen.“

„Wollen sie auch warnen nach Gehöhr empfangen,“ höhnte der Abt. „Kannst du vielleicht mir sagen, wie viel ihrer sind?“

„Nun, es mögen immerhin an die vierhundert sein“, erwiderte der Bote. „Der Haufe wächst mit jedem Orte,

*) historisch.

Mafregeln Gebrauch gemacht, weil man eben die Notwendigkeit erkannte, die Schule des Verbrechens zu schließen, — was wiederum nicht geschehen konnte, ohne die Verweirer derselben zu entfernen! — Mit dem Abgeordnetenhaus, mit dem Lande theilte die Staatsregierung den Schmerz, das in diesem Momente eine solche Maßnahme nötig geworden. Aber die Staatsregierung habe die große Verantwortung nicht übernehmen können, ohne dieselbe für die öffentliche Ruhe und Sicherheit einzusetzen, zumal in einem Augenblicke, wo es galt, ein thrones Leben zu sichern, das wir seit einigen Tagen wieder in unserer Mitte haben und das die Stadt Berlin in so überaus glänzender Weise empfangen hat. (Vorbildung Beifall.)

Der Abg. Dr. Birchow anerkennt, daß er an Stelle des Ministers möglicherweise ebenso gehandelt haben würde, wie dieser. Aber er kann nicht zugeben, daß die Gesichtsweise der Minister von dem Anwaschen der Socialdemokratie gegeben habe, zutreffend sei. Die Ursache derselben liege darin, daß man sie zur Bekämpfung der Fortschrittspartei habe groß werden lassen, daß man versucht habe, den Zersplitter durch den Verweirer auszutreiben! Die gegenwärtigen Zustände wären also die Folge der schlechten Politik des Reichstages. Der Redner geht überhaupt auf die Entstehungsgeschichte der Socialdemokratie näher ein, deren Anwaschen in Berlin er übrigens zugleich wesentlich auf die Schultern des früheren Ministers des Innern legt.

In ähnlicher Weise mißt Abg. v. Ludwig in einem weitangelegten Vortrage die ganze Schuld unserer gegenwärtigen Zustände im letzten Grunde der Gesamtpolitik des kaiserlichen Reichstages bei. Rettung liege nur in einer Umkehr derselben von ihrem bisherigen Wege.

Abg. Richter (Hagen) setzt auseinander, wie die Fortschrittspartei vollständig einverstanden mit der Regierung bezüglich des Zieles bei Bekämpfung der Socialdemokratie sei, bezüglich der Wahl der Mittel aber nicht mit ihr übereinstimmend könne. Er betont namentlich die Gefahr, welche daraus erwachsen müsse, wenn die socialdemokratische Agitation immer mehr ins Dunkle getrieben würde, während die Regierung bisher noch immer eine Kontrolle über jene Bewegung gehabt habe. Der Abgeordnete läßt sich die Gelegenheit nicht entgehen, wiederum die öffentliche Presse: heute wegen ihrer Darstellung der Einzugsfeierlichkeiten, namentlich wegen des von dem Wollschützen Telegraphenbureau versandten Stimmungsbildes anzugehen. Der Einzugsstag habe ganz dem Kaiser gehört; Niemand habe an diesem Tage an Belagerungszustand, den Reichstagsler, oder den Minister des Innern gedacht; die Liebe zu dem angefallenen Fürstengeschlechte habe sich als eine tiefe und allgemeine erweisen, und die Fortschrittspartei setze keiner anderen Partei an Patriotismus nach; gehörten ihr doch zum guten Theil die Verantwortlichkeiten an. Man möge doch endlich aufhören, die Fortschrittspartei als politische Erzeugerin der Socialdemokratie darzustellen.

(Am Ministerische bemerkt man außer dem Minister des Innern den Vicepräsidenten Otto Graf zu Stolberg und den Kultusminister Dr. Falk. Auch die Tribünen des Hauses haben sich inzwischen dicht gefüllt.)

Abg. Graf Behring-Huc wendet sich zunächst gegen die Weisungsbildung, welche der Abg. Birchow gegen den Reichstagsler ausgesprochen hatte, wobei er seinerseits auf die politischen Antecedenten der Fortschrittspartei näher eingeht, um derselben nachzuweisen, daß sie die Kraft sei, welche stets das Gute will, aber das Böse schafft. — Die getroffene Maßregel unbedingt notwendig gewesen, könne zuverlässig Niemand erweisen. Ebenfalls sei sie aber getroffen zum Schutze des gesammten Staatswesens, und wenn heute das Land gefragt würde, so sei er überzeugt,

daß es die Antwort geben werde: die Staatsregierung hat ihre Pflicht gethan! (Zustimmung.)

Abg. Dr. Hanel konstatirt, daß der Minister keinesfalls eine thatsächliche Mittheilung gemacht; indes sügt er sogleich hinzu, daß er auch solche nach Lage der Sache gar nicht ermahnt habe. Er definitives Urtheil über die ergriffene Maßregel kann man erst abgeben, wenn das Material der Unterjüdungs- und Polizeistrafen vorliege. Darum sei die Ansicht, welche der Vorredner am Schlusse ausgesprochen, heute noch vollständig unbestimmt. Gegenwärtig sei man aber bezeugt, die Maßregel einerseits zu verurtheilen, andererseits zu vertheidigen. Im Uebrigen weise er namentlich die Vorwürfe zurück, welche Abg. Graf Behring der gesammten Haltung der Fortschrittspartei gemacht.

Seine Zufriedenheit mit den Maßregeln der Regierung sprach dann der konservative Abgeordnete v. Hausdorn p. t. unbedingt aus, worauf Laßler die Debatte kurz abschloß, indem er bemerkte, daß der Reichstag das eigentlich kompetente Forum sei, vor welches die Angelegenheit gehöre. Die Erklärungen des Ministers von heute seien aber äußerst werthvoll, da sie an Stelle falscher Gerüchte, welche Verwirrung hervorgerichtet, Verwirrung im Lande verbreiten würden. Man möge aber eine solche Angelegenheit nicht bezweigen, um den Gegensatz der Parteien im Hause zu schärfen und sich gegenseitig heftige Formwörter zu machen. Damit werde dem Lande nicht genügt.

Abg. v. Ludwig: Ich stimme mit dem Herrn Vorredner darin überein, daß die Führer der Socialdemokratie sich als kluge Männer bewiesen, und daß gerade die Angelegenheiten, weil sie den Bestimmungen des Gesetzes entsprechen, seine Veranlassung zu diesem Verfahren gegen sie gegeben haben. Das eine hat man damit bewirkt, daß sie den Verführer bitterer sind, als sie bisher waren. Die Socialdemokratie als solche trifft man mit dergleichen Maßregeln nicht. Es ist bisher nichts gegen die Socialdemokratie geschehen. Da möchte ich fragen: Woher kommt es, daß bisher nichts geschehen ist? Und ich antworte: Weil Fürst Bismarck selbst nicht weiß, was er machen soll! Hierauf wird die Debatte über den Belagerungszustand geschlossen.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird zur allgemeinen Debatte über den vorliegenden Titel (Gehalt des Ministers) übergegangen. Hierauf vertritt sich das Haus bis Dienstag. Tagesordnung: 1) Antrag Windthorst's wegen Auf Einleitung des Strafverfahrens gegen den Abg. Dr. Franz. 2) Erste Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Aufbringung der Gemeindegeldgaben. 3) Fortsetzung der heutigen Verhandlung.

Berlin, 9. Dezember.

— Die von der Deputation der sächsischen Abgeordneten Berlin's Sr. Majestät dem Kaiser und Könige bei der ihr am Sonnabend, den 7. d. M., Mittags 12 1/2 Uhr bewilligten Audienz überreichte Adresse des Magistrats und der Stadtverordneten lautet:

Berlin, den 7. Dezember 1878.

Altehrwürdiger Kaiser, Großmächtiger Kaiser, Allerhöchster Kaiser, König und Herr! Die Stadt Ew. Majestät hat unteren Mittheilungen gestattet, in Freudenbezeugen die tiefe Bewegung zu bezeichnen, mit welcher die Gemüther das Ende einer unglücklichen Zeit begrüßen. Seit sechs Wochen liegt, wo ihres Namens würdige Deutsche wohnen, in lässlichen Göttern zum Himmel das heilige Kreuz um des deutschen Kaisers Gedenken; morgen aber wird der würdige Herr der Gemeinden in Hülfeplätzen die Gnade Gottes preisen, die des Vaterlandes erlauchtes und geliebtes Oberhaupt mit neuer Kraft gesegnet hat.

Den, die schwer ins Gewicht fallen. Der Hof ist fest; ich meine, einige Tage können wir wohl widerstehen. Wenn dann zu rechter Zeit uns Entlass käme, so könnte hier die Macht der Wauern sich vielleicht an diesen Mauern brechen. Mein Rath ist darum der: Wir bleiben hier und verteidigen den Hof. Ihr aber mögt einen zuverlässigen Boten an meinen hohen Herrn den Grafen nach dem Hofstein senden, daß er uns ein Fähnlein Reiterei zu Hilfe schicke. Dann, hoffe ich, wird der Platz gerettet."

In den Augen des Herrn Konrad glühte ein kriegerisches Feuer. "Das war ein Wort, mein tapferer Fähnrich, wie ich es liebe!" rief er, begeistert von der Aussicht auf den nahen Kampf. "Es soll alles geschehen, wie Ihr gerathen!"

"So will ich gehen und die Meinen sich rüsten, auch alles in Verteidigungszustand setzen lassen", meinte der Fähnrich, lächelnd über den kriegerischen Eifer des hochwürdigen Herrn. "Ihr fertig unterdeß wohl den Boten an den Grafen ab!"

Die Männer drückten sich fest die Hände und verließen beide das Zimmer. Während der Fähnrich auf den Hof zu seinen Leuten ging, eilte der Abt die Treppe hinauf zu dem Gemache, das seine beiden Bistare bewohnten. "Wacht! Euch schnell reisfertig, Crasmus!" rief er kaum eingetreten dem jüngeren Bruder Günthers zu: "Ihr müßt sofort zum Grafen Ernst nach dem Hofstein reiten und ihn bitten, daß er uns Entlass schicke. Die Wauern rüden gegen Wiedungen an, wir wollen den Ort halten, bis Hilfe kommt. Ich gebe Euch nichts Schriftliches mit, damit es Euch nicht Ungelegenheiten mache, wenn Ihr in feindliche Hände fallen solltet. Verschleht die Postschaff mündlich. — Noch besser, auch Ihr, Christoph, reitet mit. Wird der eine von Euch gefangen, so bleibt immer noch der andere, der dem Grafen die Postschaff bringen kann. Aber eilt Euch; jeder Augenblick ist kostbar. Die beiden schnellsten Pferde aus dem Stalle gebe ich Euch. Seid zu, wie Ihr damit fertig werdet!"

Dann sprang er wieder aus dem Zimmer, die beiden erlauteten Bistare darin zurücklassend, um selbst im Stalle das schnelle Satteln der Pferde zu überwachen. Nach einer

Dem Allmächtigen der Dank, an des Reiches Männer und Frauen der Ruf zur Hülfe!

In solchen Verhältnissen haben Ew. Majestät den heiligen Schmerz, der bei Ew. Majestät sich in die Freude mischt, mehr angebetet, als ausgesprochen; in diesem Sinne wollen wir uns als die Vertreter der Weisheit dem Throne, und sagen zu den Anbetern des höchsten Decembris das erneute Gelübde unabweisbarer Treue!

Unschuldig entzweit es uns aus dankbarer Herzen, denn Berlin's Größe ist keine selbstmüthigen und weisen Fiktionen, wie Berlin's Größe; voll nehmen wir das Gelübde an uns, denn mit großen Pflichten gab Ew. Majestät kaiserlicher Vater der Verwaltung der Städte einen reinen und bedeutungsvollen Wirkungsfeld; mit dem ganzen Bewusstsein der ersten Lage haben wir die Pflicht, für Recht und Gerechtigkeit, Gottesfurcht und Vaterlandsliebe auf dem uns angewiesenen Posten mit allen unseren Kräften einzusetzen.

Allegorischer Kaiser! Was wir aussprechen, das hat Ew. Majestät liebreicher Blick in den leuchtenden Augen der Menge gesehen, die ihren wiedererlebenden Kaiser begrüßte, das kann und möchte in mehr als Hunderttausend frommen Herzen, die in heiligen Säulen der preussischen Wahlprüfung "Mit Gott für König und Vaterland" verleben und lieben lernen.

Ew. Majestät haben in den Straßen unserer Stadt das heilige Leid erfahren, Gott der Herr wolle es folgen, daß Ew. Majestät in langen und glücklichen Tagen, der Dankbarkeit und Treue Eurer Pflanzstadt sicher, aus Hülfe und Hülfe, von Sippen und von Herzen, in Wort und That bekräftigt, mit Freunden nur den Ruf höre: Heil unermesslich, Heil!

Ew. Majestät unterwürdigste, treuegehorfame Der Magistrat: Der Stadtverordneten: v. Forderbed. Dr. Straßmann

Se. Majestät erwiderten auf diese Adresse etwa Folgendes:

Allerdings habe ich aus dem Empfang, der Mir vorgelesen worden ist, erkannt und, wie Sie in der Adresse richtig sagen, aus den leuchtenden Augen der mich empfangenden Bevölkerung gesehen, daß die Freude über meine Gesundheit und Wiedereintritt eine unübertreffliche aus den Herzen kommende gewesen ist.

In den besetzten Zuständen, welche seit einigen Wochen für Meinen Empfang so emsig vorbereitet sind, ist vielleicht das von Mir gewünschte Maß überschritten worden. Sie haben Mir aber schon vorgelesen gehört, daß die allgemeine Freude sich nicht zurückhalten werde, so ist es der Mühe nicht möglich gewesen, die Illumination selbst in Angesehen zu nehmen. Ich habe nur etwas von Meinem Knecht aus sehen können, aber von allen Seiten gehört, daß sie recht schön gewesen sei.

Und so danke ich Ihnen herzlich für die Mir bereiteten, Meinem Herzen wohlthunenden Empfang und bitte Sie, diesen Meinen Dank überall zu verbreiten. Ich werde mich allen für mich persönlich Einladungen der letzten Ereignisse, wenn auch nicht ganz, so doch zum Theil zu verweihen. Indessen muß ich immer daran denken, aus welcher Veranlassung es notwendig wurde, daß Berlin mich so betroffen hat. Die Vernehmung hat es zugelassen, daß mich so Schwere betroffen hat. Als ich errietet war, fand ich darin die Warnung, mich zu prüfen, ob ich Meinen Bestenfall so eingerichtet, Meine Pflichten so erfüllt habe, daß ich werth war, gerettet zu werden. Wenn ich die kurze Zeit, welche mir noch zugewiesen ist, ungenügend verbringe, so ist es auch der Mühe der Vernehmung, wenn es anders kommen sollte, so ist es auch der Mühe der Vernehmung. Menschliche Besorgnis ist gegen solche Dinge, wie sie Mir zugefallen sind, ohnmächtig.

Eine Aenderung der Gesetze ist notwendig geworden, und wie notwendig diese Aenderung für Deutschland und dessen Einzelstaaten war, liegt jetzt noch in Allen klar vor Augen. Aber auch für die anderen Staaten ist dadurch eine Aenderung gegeben. Es ist ja doch bewiesen, daß weitverweigte Verbindungen existiren und zwar mit dem ausgesprochenen Prinzip, die Säupter der Staaten zu befestigen.

Die Kaufleute ist aber, wie sie in der Adresse richtig bemerkten, die Erziehung der Jugend in Deutschland und dessen Einzelstaaten war, liegt jetzt noch in Allen klar vor Augen. Aber auch für die anderen Staaten ist dadurch eine Aenderung gegeben. Es ist ja doch bewiesen, daß weitverweigte Verbindungen existiren und zwar mit dem ausgesprochenen Prinzip, die Säupter der Staaten zu befestigen.

Ich danke Ihnen nochmals, Meine Herren, für die in der Adresse mitgetheilten Gesinnungen, welche ich durch den Empfang bekräftigt gefunden habe, und bitte Sie, was ich gesagt habe, in möglichst weitem Kreise mitzutheilen.

— Der dem Landtage, und zunächst dem Herrenhause zugegangene Gesetzentwurf, betreffend die Aenderung von

kleinen Weile traten die beiden Mönche reisefertig auf den Hof. "Laßt die Waffen fort, sie können Euch nichts nützen, nur Euch verächtlich machen", meinte Herr Konrad, als der Hofmeister Heinrich den beiden Mönchen ein Siegel geben wollte. "Nur rath ich die Pferde und dann vorwärts!" Er half selbst den beiden Mönchen in den Sattel, legte ihnen die Zügel zurecht und gab ihnen noch einige Anweisungen. Dann ließ er die Zügel los und die muntren Thiere eilten in Galoppstritten davon, so daß der rothe Christoph sich mit der rechten Hand am Sattelknopf halten mußte, um nicht herunter zu fallen.

"Soll mich weinern", sagte der Fähnrich, der hofpfechtend den beiden Reitern nachschaute, "ob die auf Vieren oder Zweien zum Herrn kommen; ich glaube an das Letztere eher wie an das Erste. Nun mir gleich, wenn sie überhaupt nur hinkommen und die Hülfe uns holen!" Dann ging er, gefolgt von Herrn Konrad und dem Hofmeister, prüfend die Mauern entlang, ordnete hier und da noch einiges an, schickte zwei Landsknechte als Späher auf die Höhe vor Biederungen, von der man nach der Heimeiste hinübersehen konnte — von welcher Seite die Feinde im Anzuge waren — und begab sich darauf in das Haus, in dessen unteren Räumen die übrigen Landsknechte unter Abingung kriegerischer Weisen geschäftig waren, die schweren Büchsen in Stand zu setzen, die Schärfe der Hülfsarten und Schwerter zu prüfen und daneben die Vierknie zu lernen, die die Wägen auf Geheiß des Abtes ihnen gebracht hatten. Zwischen die Kärrnen trat der Fähnrich; aufmerksamer prüfte er jede Waffe, hier Lobend, dort tadelnd. Auch der Abt mischte sich unter die milden Gelehen und lachte durch leutseligen Zutrud und manden deren Will ihre Kampfesfreudigkeit zu erhöhen.

Der Kaiser hatte inzwischen den Kirchthurm erstiegen und sorgfältig in die Gegend hinausgeschaut. Doch der dicke Nebel und die nahen Berge beschränkten den Gesichtsfreis auf ein Geringses.

(Fortsetzung folgt.)

Bestimmungen der Disziplinarverordnungen, läßt die bestehenden Vorschriften über das materielle Disziplinarrecht und über das Verfahren im Wesentlichen unberührt und beschränkt sich darauf, die geltenden Disziplinarverordnungen in solchen Punkten abzuändern, deren anderweitige Regelung mit Rücksicht auf die bevorstehende Umgestaltung der Gerichtsverfassung unbedingt erforderlich ist. Als wesentlich ist hervorzuheben, daß im Sinne der bestehenden Disziplinarverordnungen als „Einzelrichter“ die Amtsgerichte, und als „Gerichte erster Instanz“ die Landgerichte angesehen sind, daß die Stelle der Appellationsgerichte die Oberlandesgerichte treten, und daß das bisher in letzter Instanz zuständige Obergericht durch ein neues Oberlandesgericht zu Berlin zu bildenden großen Disziplinarhof ersetzt werden soll.

— In sonst gut unterrichteten Kreisen will man wissen, daß der Prinz Albrecht in nicht allzuferner Zeit das Kommando des Gardekorps und der jetzt kommandierende General desselben, Prinz August von Württemberg, eine General-Inspektion erhalten würde.

— Die Kette S. M. Korvette „Prinz Albrecht“, deren Vork sich Sr. königl. Hoheit der Prinz Heinrich Hubert, ist bisher ohne besonderen Zwischenfall und begünstigt vom Wetter von Statten gegangen. Am 26. Oktober von Plymouth abgelaufen, wurde Madaira am 3. November erreicht und dort auf der Rhebe der Hauptstadt, Funchal, vor Anker gegangen. Das nächste Reiseziel bilden die Kap-Bereise nach Anien; am 9. November von Funchal in See gehend, traf der „Prinz Albrecht“ am 17. November auf der Rhebe von Porto Grande ein. Da die hier eingezogenen Erkundigungen ergaben, daß gegenwärtig die Boden stark in die de Janeiro wütheten, wozu die Korvette demnach durch ihr ertheiltes Segelordre den Kurs zu nehmen hatte, so befolgte der Kommandant, am 21. November direkt nach Montevideo zu segeln, um der Gefahr der Anstichung aus dem Wege zu gehen und den lästigen und zeitraubenden Carantainenzwang, der von den vorigen Sanitätsbehörden den brasilianischen Häfen gegenüber sehr strenge ertheilt wird, zu vermeiden.

— Der Socialistenführer Haffelmann traf am Freitag Abend mit der Absicht in Altona ein, daselbst dauernd

den Aufenthalt zu nehmen. Die von ihm bereits in Berlin gegründete Zeitschrift „Wald auf!“ wollte er in Hamburg, in einer Auflage von 10000 Exemplaren verbreiten, er erhielt jedoch von der Polizeibehörde daselbst die Weisung, daß ihm der Verlag einer Zeitung nicht gestattet werden könne. Auf seine sofort ergebene Beschwerde wurde ihm der Bescheid, sich an die Altonaer Behörde zu wenden. Wieder in Altona angekommen, wurde er aber verhaftet. Weitere bekannte Socialisten sind übrigens bisher nicht in Hamburg eingetroffen.

Aus Halle und Umgegend.

— Wir gedenken schon in Kürze der Kunstgewerbe-Ausstellung, welche in der Zeit vom 15. Mai bis 30. September in unserer Nachbarstadt Leipzig stattfinden soll. Wir fügen folgendes Weitere hinzu:

Die Ausstellung soll folgende Gruppen umfassen:
 Gruppe 1. Textilindustrie, soweit sie der Verschönerung des Hauses und der Wohnung gilt, als: Möbelstoffe mit gewirkter, gestickter oder gedruckter Musterung, Gardinenstoffe, Teppiche, Tischzeuge (Leinwandstoffe), Fojamenten, Spitzen, Stickereien jeder Art, künstliche Blumen, Tapetearbeiten, Tapeten, Dekorationsmalerei, Lackirarbeiten.
 Gruppe 2. Glas, Glasmalerei, Glaskleberei. Keramik: Thonwaaren (Tesen), Steinzeug, Fayenzen, Porzellan.
 Gruppe 3. Holzarbeiten: Kunst- und Buntschlerei, Holzbildhauerei, Drechselarbeit, Holzmasel. Künstliches Flechtwerk (Korbflechterei). Eisenarbeiten. Steinmetzerei. Arbeiten in Stein und Guss, Steinmasel.
 Gruppe 4. Metallarbeiten in Eisen, Kupfer, Zinn, Zink, Bronze, Messing, Neusilber. Waffen und Messerschneidarbeiten. Silber- und Goldschmiedarbeiten, Münzen und Medaillen.
 Gruppe 5. Schrift, Druck und graphische Künste, Holzschnitt, Lithographie, Photographie, Heliographie und Verwandtes. Formschneiderei, Formstichei.
 Gruppe 6. Fortschritte-Fabrikation, Luxuspapier, Kartonnagen. Gruppe 6. Arbeiten aus den Kunstgewerbeschulen des gesamten Ausstellungsgebietes.

Aus Halle haben sich auch einige Aussteller angemeldet. Herr C. Oesteborn wird die Einrichtung eines Herrenzim-

mers in Gemeinschaft mit Anderen ausstellen; Herr Möbelhändler Schmidt wahrscheinlich auch eine Zimmerverrichtung und Willards aus seiner Fabrik; Herr Wöhne Dejen; eine große bleiige Fabrik der Eisenbranche Kunstgießereigenstände; eine andere Werkstatt die verschiedenen Steinarten, die sie verarbeitet, in einem größeren Aufbau; Herr Glasermeister Stachelroth Glascheiben, auf welchen Ornamente und Figuren durch sein Sanzgebläse eingestrichelt sind. So viel haben wir vorläufig erfahren. Die Anmeldung muß am 1. Januar 1879 beenden sein. Wir ärgern das Bemerkten, daß es eigentlich eine Pflicht des Leipziger Comités sein müßte, den Platz, auf welchem die Ausstellung erbaut werden soll, anzugeben und denselben zur besseren Orientierung der Aussteller durch einen Situationsplan der ganzen Ausstellung zu kennzeichnen.

Todesfälle.

— Aus London kommt die Nachricht von dem am 5. d. erfolgten gewaltsamen Tode des Direktors der königlichen italienischen Oper, Ghe, eines um die dramatische Musik hochverdienten, energischen und umsichtigen Mannes, dem auch deutsche Meister im italienischen Letztgebäude, wie Meyerbeer, die Einführung ihrer Werke in England zu danken hatten und der Künstler und Künstlerinnen von damals europäischem Ruf zu entdecken verstand. Wir erinnern nur an Pauline Lucca, Adelina Patti, Emma Albani, Angiolina Bosio. Ghe war ein rüstiger Greis von 68 Jahren, wie schon daraus hervorgeht, daß er unlängst eine anstrengende Jagdpartie im Dyrchley-Park bei Deorf mitmachen konnte, zu der er von Lord Dillon eingeladen war. Auf dieser Jagd wurde er durch einen Schuß tödtlich verwundet. Beim Uebersteigen einer Mauer daß er, jenseits derselben angekommen, einem Jagdfährten hinüber und stieß dabei nach dessen Gewehr. Sir A. Jorford's Kiste ging aber unglücklicherweise los und Ghe erlitt den ganzen Schuß in die rechte Seite! Nach achtzigjährigem Leben starb er an den Folgen dieser Verletzung.

— Am 8. Dezember starb in Reudnitz der wohlbekannte frühere Komiker der „Leipziger Couplet-Sänger“ Hoffmann.

Hypotheken mit Mündelsicherheit zu vergeben bei R. Loest.

Reisszeuge

von vorzüglicher Güte bei Otto Unbekannt, Steinshnieden.

Gummi-Thran, welches Mittel Schweiß aller Art nicht nur zu conserbiren, sondern auch wasserfest macht u. geschmeidig zu machen, empfiehlt Heimbold & Co., Halle a/S., Leipzigerstrasse 109.

Haus-Verkauf.

Ein solides schönes Grundstück, Augustusstraße, worin Einfahrt, Verkaufsladen, sechsbändige trockene Kellerräume, Hofraum, Garten, soll preiswerth unter günstigen Bedingungen aus freier Hand verkauft werden. Das Grundstück eignet sich ebenjowohl zu dem Geschäftebetriebe, als auch für geundeten schönen Wohnsitz.

Näheres Steinstraße Nr. 63. 2 eil. Thorflügel, Kranzreihe, 35 1/2 m m. m. Flächenzug u. Schere, alles in a. Zust., soll zu verkaufen Zuderraffinerie 8. Grund (Windspiel) vert. H. Brauhausg. 15, II.

Albert Kunemann

empfiehlt sein großes Lager von Staderei-Büsten. Reparaturen werden pünktlich angefertigt. Poststrasse 10. u. Wüderbücherausverkauf Schulberg 18.

Alle Sorten Pelzwaaren sind billig zu haben bei Gebr. Zuber, gr. Ulrichstr. 52 u. Leipzigerstr. 1.

Gummi-Unterlagstoff

einmal und doppelt in bester Qualität empfiehlt Ferdinand Dehne, Leipzigerstraße 103.

Puppenwagen,

alle Korbmöbel u. a. Sachen bei Carl Gräbner, Mittelstraße 14.

Stock- und Pfeifenlager

empfiehlt zu billigen Preisen Ernst Karas jun., Markt 25, Waagegebäude.

Mein Korbwaarengeschäft befindet sich nicht mehr in der Poststraße, sondern in der großen Ulrichstraße 23, Eckladen.

Große Stühle, Blumentische, Kinderstühle, Kindertische, Puppenmöbel, Puppenwagen, sowie Korbwaaren aller Art, auch Damentaschen aus Eleganzstoffe und Billigste. A. Boerner, Korbmachermeister. Bestellungen und Reparaturen auch der Taschen schnell und sauber. Auch ist eine sehr gute Nähmaschine daselbst zu verkaufen.

Wiederholungsfrage

Mein Korbwaarengeschäft befindet sich nicht mehr in der Poststraße, sondern in der großen Ulrichstraße 23, Eckladen.

Große Stühle, Blumentische, Kinderstühle, Kindertische, Puppenmöbel, Puppenwagen, sowie Korbwaaren aller Art, auch Damentaschen aus Eleganzstoffe und Billigste. A. Boerner, Korbmachermeister. Bestellungen und Reparaturen auch der Taschen schnell und sauber. Auch ist eine sehr gute Nähmaschine daselbst zu verkaufen.

Wiederholungsfrage

Mein Korbwaarengeschäft befindet sich nicht mehr in der Poststraße, sondern in der großen Ulrichstraße 23, Eckladen.

Wiederholungsfrage

Mein Korbwaarengeschäft befindet sich nicht mehr in der Poststraße, sondern in der großen Ulrichstraße 23, Eckladen.

Zu Weihnachts-Einkäufen
 halten wir unser Lager schwarzer Seidenstoffe und Sammete, schwarzer Cachemires u. Velours, einfarbige, couleure, reinwollene und andere neue Kleiderstoffe etc. etc.
 zu sehr billigen Preisen
 angelegentlich empfohlen.
 Zurückgesetzte Kleiderstoffe und verschiedene andere Artikel zu bedeutend ermässigten Preisen.
Gebrüder Salomon,
 gr. Ulrichstrasse 17, I. Etage,
 Eingang: Dachrigasse.

Auf mehrfache Anfragen erkläre ich hiermit, daß Herr Julius Kegel, Inhaber der Böllberger Mehlniederlage Steinweg 45/46, sämtliche Mühlenfabrikate in gleicher Güte und zu gleichen Preisen als ab Mühle abgiebt und wird derselbe gefällige Aufträge promptest effectuiren.
 Böllberger Mühle, den 10. Dezember 1878.
L. Hildebrand.

Wegen Aufgabe meiner Detail-Geschäfte stelle ich mein ganzes hiesiges Lager von **Schuhen u. Stiefeln** zum schleunigen **Ausverkauf** und empfehle, so lange der Vorrath reicht, wasserdichte Damenlederstiefel à Paar 6 M., früher 9-12 M., wasserdichte Herren-Stiefel à Paar 9 M., früher 12-15 M.
T. Rosenthal, Poststrasse 10.
 Repositorium und Tische sind zu verkaufen!

Mein Korbwaarengeschäft befindet sich nicht mehr in der Poststraße, sondern in der großen Ulrichstraße 23, Eckladen.
 Große Stühle, Blumentische, Kinderstühle, Kindertische, Puppenmöbel, Puppenwagen, sowie Korbwaaren aller Art, auch Damentaschen aus Eleganzstoffe und Billigste. A. Boerner, Korbmachermeister. Bestellungen und Reparaturen auch der Taschen schnell und sauber. Auch ist eine sehr gute Nähmaschine daselbst zu verkaufen.

Künstliche Zähne,

Zähne-Klombiren, Zahnschmerz beieitigt sofort Zahn. J. Sachse, Leipzigerstraße 21.

Ein Haus auf dem Jägerplatz zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Pa. Genueser Citronat empfiehlt Herm. Hartick, Leipzigerstr. 40.

Schöne frühe Äpfel sind wieder angekommen; à Korb 1 M. 50 ¢ bis 2 M. zu haben bei Ferd. Wigel, Randwehrstr. 3.

Spottbilliger Ausverkauf

Leipzigerstr. 41, Dimme's Hotel.

Spielwaaren, 1000 St. feine Kuppen, Trommeln, große und kleine Harde, Schachteln; ferner feine Näh-, Kamms-, Handschuh- und Schreibtafeln; ein Parthien Korbwaaren, Holzschutzhüllen, Spielzeuge u. Raupokitaaren, als: Käfen, Urnen, Kannen, Schalen, Schreibzeuge, Rauchservice, Butter-, Zucker- und Theebüchsen, Äpfeln, Stimmstäbe, Spiele, feine Glaswaaren u. f. w.
Lackirte Eimer, groß u. klein von 75 Pf. an.

Gut gearbeitete Secretäre 15 M., Kleider u. Küchenchränke 8 M., Nähtische 4 M., Bettstellen 3 M., Stühle verkauft W. Stöbe, Tischlerstr., gr. Wallstr. 42.

Ein vollständiges gutes Federbett ist billig zu verkaufen Weipstraße 46, p.

Anfertigung aller Haararbeiten, Zöpfe, pro Stück nur 75 ¢, Puffen 40 ¢, Uhrketten 3 M., Armbänder 3,50 M. und Ringe etc. fertigt schnell F. Reis, gr. Steinstraße 25.

Neue Zöpfe von 2 M. 50 ¢ an. Plissébrennerei gr. Wallstr. 24a, I.

Bestellungen auf Stollen aller Größe werden angenommen in der Dampfsäckererei von A. Stodmar, gr. Brauhausgasse 21.

Daselbst gutes Weizenmehl, 4 U. 65 ¢, 25 U. 3 M. 75 ¢.

Weihnachtsstollen ködt auch in diesem Jahre am billigsten und nimmt Bestellungen jeder Größe und Güte an Jacobi, Rannischstraße 22.

Lohnfahren jeder Art, einpännig, zu jeder Zeit, Kohlen, weißer Sand, Briquettes und alle anderen werden angenommen Unterplan 4, bei Otto.

Brepler's Berg.

Mittwoch Abonnementsstränzen.

Verkaufshaus:
gr. Steinstr. 66
Fabrik:
kl. Steinstr. 6

J. Schmul,

Modebilder,
Proben
und
Auswahl-
Sendungen
postfrei.

Halle a. d. S., 66. Große Steinstraße 66.

Manufactur-, Mode-, Seiden- und Leinen-Waaren.

Einzig am Platze bestehende Fabrik von Damen- und Kindermänteln.
Feste Preise. Gros und Detail. Feste Preise.

Atelier zur Anfertigung feinerer Damen-Costumes.

Weihnachts-Neuverkauf

nachstehender, sehr bedeutend im Preise herabgesetzter

Wollener, Halb- und Baumwollener Kleiderstoffe.

Dunkle feincarrirte Tartans, Meter 65 $\frac{1}{2}$, 75 $\frac{1}{2}$ und 80 $\frac{1}{2}$
Dunkle kräftige feingeflamme Crêpes, Meter 75 $\frac{1}{2}$
Dunkle einfarbige Matelassé, Meter 80 $\frac{1}{2}$
Dunkle feincarrirte geflamme Croise, Meter 80 $\frac{1}{2}$
Dunkle feingemusterte Jaquard, Meter 80 $\frac{1}{2}$
Dunkle feingemusterte kräftige Wollstoffe, Meter 90 $\frac{1}{2}$
Dunkle einfarbige Diagonale double, Meter 90 $\frac{1}{2}$
Dunkle feingemusterte Jaquard mit Seiden-Effecten, Meter 1 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$ 10 $\frac{1}{2}$
und 1 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$

Glatte ganzwollene Popeline in allen Farben, Meter 1 $\frac{1}{2}$ 15 $\frac{1}{2}$ u. 1 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$
Glatte corps- und glanzreiche Mohairs glacés, Meter 75 $\frac{1}{2}$
Glatte und schmalgefärbte kräftige Fancy Cords, Meter 75 $\frac{1}{2}$
Vollgriffige, glanzreiche glatte Guipures-Mozambiques, Meter 75 $\frac{1}{2}$
Schäfer bedruckte Jaconas und Organdy, Meter 40, 50 und 60 $\frac{1}{2}$
Vorzüglich ächte bedruckte Pereaes, Meter 30 $\frac{1}{2}$
Wühlhauer bedruckte Kleider-Cretonne, Meter 50 $\frac{1}{2}$
Schäfer garantiert waschächte farbig gestreifte und feincarrirte Crêpes u.
Zephyres, Meter 60 $\frac{1}{2}$

Baumwollenstoffe.

Weiße façonnirte Doppel-Piqués, geräucht und ungeräucht, Meter 80 $\frac{1}{2}$
Weiße, ganz schwarz, geräuchte Trikot fort molleton, Meter 95 $\frac{1}{2}$
Bettzeuge in besten bairischen und Nordhäuser Qualitäten, Meter 45, 50, 60,
70, 80, 90 $\frac{1}{2}$
Shirtings, englisches und deutsches Fabrikat, Meter 20—100 $\frac{1}{2}$

Dowlas (Henden-Zug) in 20 Nummern, Meter von 30—90 $\frac{1}{2}$
Amerikanische Pelz-Piqués und
Shirtings (Wamsuta mills), direct
importirt, das Beste und Feinste, was in
Baumwoll-Geweben existirt.

Leinen- und

Jacquard-Deffert-Servietten, 32 Ctm., gefranzt, rein Leinen, Dtd. $\frac{1}{2}$ 3, 25.
Damast-Deffertdecke, 135 Ctm., gefranzt, einschl. 6 Serv., 32 Ctm., rein Leinen
 $\frac{1}{2}$ 5, 25.
Damast-Tischdecken, 112 Ctm., ächt chamois, rein Leinen, vorzögl. Qual., 2 $\frac{1}{2}$
Damast-Tischtücher, 135 Ctm., rein Leinen, vorzögl. Qualität, 3 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$
Damast-Tischtücher, 125 Ctm., rein Leinen, extrafeine Qualität, 4 $\frac{1}{2}$

Tafelzeuge.

Damast-Tischtücher, 168 Ctm., rein Leinen, extrafeine Qualität, 6 $\frac{1}{2}$
Leinen, schottische, sächsische und irische Qualitäten, Meter 50—350 $\frac{1}{2}$
Tischentücher, schottische, sächsische und englische Fabrikate, Duzend in rein Leinen
 $\frac{1}{2}$ 3, 00 bis $\frac{1}{2}$ 30, 00, in Schilling von $\frac{1}{2}$ 1, 00 bis $\frac{1}{2}$ 3, 00.
Feine Battist-Tischentücher in hübschen Cartons; reizendes Weihnachts-
Geschenk!

Tücher.

Ganzwollene gestrickte Kopftücher 1 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$ und 2 $\frac{1}{2}$
Fantasie-Taillentücher in verschiedenen Genres 1 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$, 2 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$, 2 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$
Starkwollige Umschlagetücher, 195 Ctm. groß, 6 $\frac{1}{2}$ und 6 $\frac{1}{2}$ 75 $\frac{1}{2}$

Damen- und Kinder-Winter-Paletots.

Das System meiner einzig hier am Platze bestehenden Fabrik sichert meiner geehrten Kundschafft 25 bis 30 Procent billigere Preise als solche jede Concurrenz bieten kann.

Regen-Mäntel in Radform zu Mart 4, 50, 5, 6, 7, 8, 9 bis 20.
Regen-Mäntel in Paletotform zu Mart 5, 5, 50, 6, 7, 8, 9 bis 26.
Regen-Mäntel in Gabelodform zu Mart 7, 8, 9, 10, 11, 12 bis 30.
Herbst-Paletots in Cheviot zu Mart 8, 9, 10, 11, 12 bis 20.
Paletots in engl. Double zu Mart 8, 9, 10, 11, 12 bis 20.
Paletots in Satin Double zu Mart 10, 11, 12, 13, 14 bis 30.
Paletots in Achner Double zu Mart 12, 13, 14, 15, 16 bis 45.
Paletots in Diagonal zu Mart 10, 11, 12, 13, 14 bis 50.

Paletots in Mouffe (schwarz und couleur) zu Mart 12, 13, 14, 15, 16 bis 50.
Paletots und Mantlets in Fantasie-Stoffen, schwarz und couleur, in Seide
und Sammet, mit ächtem Pelz-Futter und Besatz bis zu 150 und
200 Mart.
Kinder-Regen-Paletots in reinwollenen Stoffen von 3 Mart an.
Kinder-Herbst- u. Winter-Paletots, alle Größen in reichhaltigster Auswahl
von 5 Mart an bis zu den bedeelegantesten Piecen in allen Farben.
Kinder-Jäckchen von Mart 1, 50 an.

Lavalieres, seidene Damen- und Herren-Tücher zu allen Preisen,

Schürzen in Leinen, Wolle und Seide, als reizende und praktische Weihnachtsgeschenke.

Anfertigung von Costumes in schönen Dessins, sauber und zu mäßigen Preisen, auf Wunsch $\frac{1}{2}$ innerhalb 24 Stunden.

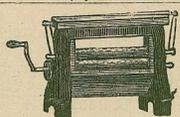
Täglicher Eingang von Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison 1878.

Mittwochs Vormittag Verkauf von Resten und Roben knappen Maages $\frac{1}{2}$ unter Einkaufspreis. $\frac{1}{2}$

Stereoscopenbilder

empfiehlt in größter Auswahl billigst
Otto Unbekannt,
Steinschmieden.

Otto Giseke



große
Steinstr. 67

Wäsche-Wringmaschinen,
Waschmaschinen versch. Systeme,
Fleischhackemaschinen,
Wurstfüllmaschinen,
Brodscneidemaschinen,
Apfelschälmaschinen u. a. m.
empfiehlt

Otto Giseke,
gr. Steinstraße 67.

Baumlichthalter

an Weihnachtsbäume in verschiedenen Sor-
ten für Wiederverkäufer u. einzeln billigst bei
Fr. Uhlig, Radler, Schmeerstr. 25.

Nähmaschinen.

**Singer-, Wheeler & Wil-
son-, Handwerker- und
Hand-Nähmaschinen.**

Nur die besten seit vielen Jahren bewährten Fabrikate.

Billigste Preise, Theilzahlungen.

Nähmaschinen-Nadeln, Zwirn, Seide, Oel u. s. w.
empfiehlt **Otto Giseke, gr. Steinstraße 67.**

Christian Voigt,
Pelzwaaren-Lager eigener Fabrik,
Schmeerstrasse,

Reise-, Geh- und Hauspelze, Damengarnituren in
allen Belagarten von den feinsten bis zu den geringsten, Fuss-
säcke, Fusskörbe, Pelzsteppiche, Jagdmuffe, Pelz-
handschuhe in Glasé und Wachsleder u.
Größte Auswahl in Zobel- und Nörzgarnituren.

Sopha und Matratzen empfiehlt billigst Möbel, Betten, Wäsche u. Kleidungs-
G. Frauendorf, Schulgasse 2a. | stüde kauft Fr. Hohmann, kl. Ulrichstr. 1b.

100 Ctr.
Feinste Pra.

Wallnüsse

VON Bordeaux
sind soeben als letzte Sendung
diesem Jahre eingetroffen bei
August Peter,
Königstrasse 20 a.

Die mechanische Sägh- und Stichel-Fabrik
C. Rosenthal, Poststr. 10

empfiehlt
Kinderfüßschuhe . . . a 0,75.
Wädhchenfüßschuhe . . . a 1,00.
Damenfüßschuhe . . . a 1,25.
Herrenfüßschuhe . . . a 1,50.

Für den Inzeratentheil verantwortlich:
M. Hfemann in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)

Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Vobardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdrucker des Waisenhause.